

# Predigt zum Ersten Advent

Offenbarung des Johannes

3,14-22

*Und dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Das sagt, der Amen heißt, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts!, und weißt nicht, dass du elend und jämmerlich bist, arm, blind und bloß. Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest. Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron. Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

In unserem Herrn Jesus Christus, Liebe Gemeinde!

Es gibt ein Fangspiel für Kinder, das heißt „Wenn der Kaiser übers Land geht...“. Aus einer Gruppe von Kindern wird ein Fänger bestimmt. Dieser stellt sich auf die eine Seite des Spielfeldes, die restlichen Kinder stehen auf der anderen Seite. Der Fänger sucht sich dann eine Farbe aus, z.B. rot, und sagt: „*Wenn der Kaiser über's Land geht, will er kein rot mehr sehen.*“ Die Kinder müssen dann versuchen auf die andere Seite des Spielfeldes zu gelangen. Der Fänger darf dabei die Kinder fangen, welche die genannte Farbe in ihrer Kleidung haben. Diese müssen in der nächsten Runde mit Fänger sein. Wer die Farbe nicht trägt, kann gemütlich zur anderen Seite spazieren.

In der heute beginnenden Adventszeit denken wir an einen König, der in sein Reich kommt. Jesus kommt auf unterschiedliche Weise zu uns. Er ist schon ganz nahe. „*Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.*“, ruft Jesus uns entgegen. Und wie der Kaiser in dem Kinderspiel hat auch Jesus Erwartungen. Hören wir gut auf das, was Jesus sagt. Denn Jesus ist nicht irgendjemand, sondern Gott selbst, der Ursprung alles Geschaffenen. Auf seine Worte ist hundertprozentig Verlass.

**Unser Herr Jesus klopft an unsere Herzenstür. Er ruft uns von unseren verkehrten Wegen und schenkt uns sein Heil. Wenn Jesus anklopft,...**

[1] **Warnt er uns vor Gleichgültigkeit.**

[2] **Bietet er uns geistliche Gaben an.**

[3] **Verspricht er uns, mit ihm zu herrschen.**

**Wenn Jesus an deine Herzenstür klopft, warnt er dich vor Gleichgültigkeit.** Johannes schreibt in Jesu Auftrag an die Gemeinde in Laodizea: „*Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Ach, dass du kalt oder warm wärest! Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.*“

Jesus redet in einem Bild, das auch wir gut kennen. Wer sich auf eine schöne heiÙe Tasse Kaffee freut und dann beim ersten Schluck nur eine bittere, lauwarmer BrÙhe auf der Zunge spÙrt, zuckt erstmal angewidert zusammen. Entweder eiskalt mit einer Kugel Vanilleeis oder schön heiÙ frisch aufgebrÙht, anders ist Kaffee ungenieÙbar.

Ähnlich geht es Jesus mit den Christen in Laodizea. Zwischen dem Sendschreiben und der Gemeindegründung lagen ca. 40 Jahre. Zu Beginn waren die Christen dort sprichwörtlich „Feuer und Flamme“ für die frohe Botschaft von Jesus Christus. Sie hielten sich zu den Gottesdiensten, konnten nicht schweigen von dem, was sie hörten. Doch diese erste Liebe zu Gott war eine Art Strohfeuer. Schon bald wurde es kleiner und kleiner. Alte Sünden kehrten wieder in den Alltag zurück. Der Druck der gottlosen Umwelt wurde größer. Das Verlangen nach Gottes Wort und Sakrament nahm ab. Der Wohlstand wurde größer und die Sorgen kleiner. Jesus sagt ja: „*Du sprichst: Ich bin reich und habe genug und brauche nichts.*“

Wie steht es um unsere Liebe zu Gott? Brennen wir immer noch für Gott und das Evangelium in der Welt? Haben wir diese unstillbare Sehnsucht nach Gottes Wort und Sakrament? Wachsen wir in der Bereitschaft, alles Gottes Führung und Leitung unterzuordnen und den Nächsten – ob Freund oder Feind – so zu lieben, wie uns selbst? Die Gefahr, in der Liebe zu erkalten, ist heute so groß wie damals. Wir leben genauso wie die Menschen in Laodizea vergleichsweise sorgenfrei und in einer zunehmend gottlosen Umwelt. Da gerät auch unsere geistliche Not schnell aus dem Blick. Zu Jesus zu gehören bedeutet auch, sich unbeliebt zu machen und Freunde zu verlieren. Christsein ja, aber wirklich um jeden Preis? Als das Volk Israel zwischen dem Tempel Gottes und den Baalsbildern hin und her lief, mal diesen, mal jenen anbetete, rief ihnen Elia entgegen: „*Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Ist der HERR Gott, so wandelt ihm nach, ist's aber Baal, so wandelt ihm nach.*“ (1 Kön 18,21)

Der Ruf gilt auch uns heute: Ist der HERR Gott, so wandelt ihm nach, ist die Welt Gott, so wandelt ihr nach. Ein lauwarmes „Dazwischen“ gibt es nicht.

Jesu Urteil gegenüber Christen, die nur halbherzig ihrem Herrn nachfolgen, ist erschreckend. Es ekelt ihn an. Wie lauwarmen Kaffee möchte er sie am liebsten wieder ausspucken. Selbst mit kalten Menschen kann Jesus mehr anfangen. Das sind diejenigen, die sich energisch gegen Jesus und sein Wort wehren. Ein Beispiel dafür ist Paulus. Er hasste Jesus. Er hielt das Evangelium für eine Lüge, die bekämpft werden musste. In seiner starken Ablehnung offenbarte er aber ein großes Interesse an der Wahrheit. Hier konnte Gott ansetzen und Paulus bekehren. Wer dagegen wie Pilatus fragt „Was interessiert mich die Wahrheit, solange es mir gut geht und ich meine Hände in Unschuld waschen kann“, der wird sich weder von Gottes Gesetz aufrütteln, noch vom Evangelium trösten lassen. Vor dieser Gleichgültigkeit möchte Jesus auch dich warnen. Er tut das aber nicht, um dich zu verprellen. „*Welche ich lieb habe, die weise ich zurecht und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße!*“, sagt uns Jesus.

Er kommt aber nicht nur, um zu warnen. **Jesus klopft an deine Herzentür und bietet dir geistliche Gaben an.** Jesus sagt weiter: „*Ich rate dir, dass du Gold von mir kaufst, das im Feuer geläutert ist, damit du reich werdest, und weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar werde, und Augensalbe, deine Augen zu salben, damit du sehen mögest.*“ Vertreter gehören zu der Gruppe von Menschen, denen man nicht so gern die Tür öffnet. Sie klingeln an Türen und wollen an der Türschwelle Staubsauger, Zeitungs-Abos oder Versicherungen verkaufen. Jesus klopft auch an die Tür und möchte etwas verkaufen: Echtes Gold, weiße Kleider und Augensalbe. Laodizea war eine reiche Stadt gewesen. Ein blühendes Bankwesen, Wollindustrie und die Entwicklung von Arzneimitteln hatten Reichtum und Wohlstand gebracht. Darauf ruhten sich die Bewohner aus. Auch die Glieder der christlichen Gemeinde hatten von dem Aufschwung profitiert. Wer das Bild hinter Jesu Worten erkannt, verstand plötzlich: Sie hatten viel Geld in der Stadt, und

waren doch die ärmsten Menschen auf der Welt. Sie konnten die feinsten Stoffe herstellen, traten selbst aber nackt vor Gott. Sie konnten Augenkrankheiten heilen, waren aber selbst blind in ihrer Sünde.

So traurig das auch war, es sollte nicht so bleiben. Jesus bringt echtes Gold, das vor Gott wirklich einen Wert hat. Er redet davon einmal vor seinen Jüngern. Sie sollten ihr Herz nicht an die vergänglichen Güter dieser Welt hängen. *„Sammelt euch Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“*; sagt Jesus schließlich (Mt 6,20). Dieser Schatz, dieses Gold, ist der Glaube, das unbedingte Vertrauen auf Gott und sein irrtumsloses Wort. Die feste und unumstößliche Hoffnung darauf, dass auf Golgatha am Kreuz Jesu auch unsere Schuld und Sünde gestorben ist. Diesen Glauben kann niemand aus unserem Herz rauben.

Jesus bringt auch weiße Kleider mit. Wir reden manchmal von einer „weißen Weste“, wenn jemand keine Schuld hat. Ein Torhüter in einem Fußballspiel hat z.B. eine „weiße Weste“, wenn er lange Zeit kein Gegentor kassiert hat. Im gleichen Sinn redet die Bibel von reinen und weißen Kleidern. Der Messias ruft schon im Alten Testament: *„Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet.“* (Jes 61,10) Diese, seine eigenen Kleider bietet Jesus uns an. Er streift sie uns über. Unsere Sünde ist bedeckt durch Jesu Gerechtigkeit. Wir haben eine „weiße Weste“ vor Gott. Da ist nichts mehr, wofür wir uns vor Gott schämen müssen.

Schließlich bietet Jesus Augensalbe an. Öl oder Salbe ist in der Bibel ein beliebtes Bild für den Heiligen Geist. Wer im Alten Testament gesalbt wurde, von dem heißt es anschließend oft, dass Gottes Geist auf ihn kam. Und es passt sehr gut, auch an dieser Stelle an den Heiligen Geist zu denken. Er ist ein geistlicher Augenarzt. Er schenkt uns Einblick und Durchblick in Gottes Wort. Nur durch den Heiligen Geist erkennen wir in Gottes Gesetz unser Spiegelbild und damit unsere Verdorbenheit vor Gott.

Nur durch den Heiligen Geist erkennen wir in Jesus unseren Heiland und Retter und in seinem Evangelium den Rettungsring, den jeder Sünder ergreifen darf.

Von all diesen Dingen sagt Jesus: „Kauft, greift zu! Es ist genug für alle da!“ Womit sollen wir aber kaufen, wenn wir doch nichts anzubieten haben? Durch Jesaja lädt uns Gott ein: *„Alle die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst.“* (Jes 55,1) Kaufen bei Gott funktioniert wie Einkaufen bei einem Kind im Kaufmannsladen, den sicher Familien bald wieder aufbauen. Da bekommt man das Geld zum bezahlen gleich an der Kasse mit dazu. So steht auch Jesus vor deiner Tür und hat das Zahlungsmittel schon mitgebracht. Das ist sein heiliges Blut, das er für dich vergossen hat.

Jesus klopft an deine Herzenstür. Er warnt dich vor Gleichgültigkeit, er bietet dir geistliche Gaben an und **verspricht dir nun, mit ihm zu herrschen**. *„Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür aufturn, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie auch ich überwunden habe und mich gesetzt habe mit meinem Vater auf seinen Thron.“* Jesus kommt zu uns, um zweierlei zu tun. Erst wird er bei uns sein, dann wird er uns zu sich holen. Zu Zachäus, der auf einem Baum sitzend Jesus beobachtet hatte, sagte Jesus: *„Steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“* (Lk 19,5) In der Geschichte wird deutlich, dass Jesus nicht nur Zachäus' Wohnung betreten, sondern auch sein Herz erfüllt hat. Wer Jesus eintreten lässt, wenn er anklopft, wird viel Segen davon haben.

Jesus wird dann mit uns zu Tisch sitzen und essen. Wir müssen bei der Übersetzung Luthers nicht zwangsläufig an das Heilige Abendmahl denken. Jesus will jeden Tag mit uns zu Tisch sitzen und mit uns gemeinsam die geistlichen Gaben genießen, die er uns zuvor geschenkt hat. Deshalb ist es nicht nur ein Tischgebet, wenn wir beten: „Komm, Herr Jesus, sie du unser Gast und segne, was du uns bescheret hast!“

In der Ewigkeit werden wir wieder mit Jesus zu Tisch sitzen und das himmlische Mahl genießen.

Dort werden wir dann auch mit Jesus regieren. David dichtete: *„Du hast [den Menschen] wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan.“* (Ps 8,6f) Der Mensch wurde zum Herrschen geschaffen und soll wieder herrschen. Auch dieser letzte Akt der Wiederherstellung des Ebenbildes, wird geschehen. Wenn unsere Heiligkeit offensichtlich wird, werden wir mit Jesus regieren auf der neuen Erde, die Gott schaffen wird.

Heute klopft Jesus wieder an deine Herzenstür. Dieses Klopfen ist eine Warnung, dass du ihm nicht in Gleichgültigkeit den Eintritt verweigerst. Es ist eine Einladung, dass du ihn eintreten lässt und aus seiner Hand empfängst Glaube, Gerechtigkeit und seinen Heiligen Geist. Und es ist sein Versprechen, bei dir zu wohnen; heute schon und in Ewigkeit. Gut vorbereitet dürfen wir das Kommen unseres Herrn getrost erwarten und den Adventsruf hören: *„Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“* (Sach 9,9)

Amen